

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 130.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 5. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1892.

Die Ueberführung der Leiche der Königin Olga nach Stuttgart.

Friedrichshafen, 2. Novbr. Der heutige Tag gestaltete sich zu einer ebenso großartigen als rührenden Trauerkundgebung für die verewigte Königin Olga. Nicht allein aus den benachbarten Städten, sondern auch aus Bayern, Oesterreich, Baden und der Schweiz waren Tausende herbeigeeilt, um von der königlichen Leiche Abschied zu nehmen. Nachdem die hohen Auserwählten der Königin, sowie die gesamten Hofstaaten und die Dienerschaft sich verabschiedet hatten, wurde der Sarg aus dem Sterbezimmer nach der Schloßkirche von 12 Unteroffizieren getragen und hier aufgebahrt. Stadtpfarrer Bezold hielt hier die Abschiedsrede, worauf das Publikum am Sarge vorbeiziehen durfte. Um 6 Uhr wurde der Sarg nach dem Bahnhof verbracht. Auf dem Wege dahin bildete die Feuerwehr mit Fackeln in den Händen Spalier. Der Hofwartaal des Bahnhofs war zu einer Kapelle umgeschaffen, in welcher die russische Geislichkeit eine Vitanei hielt; darauf wurde der Sarg in den Hofzug getragen und dieser setzte sich unter Glockengeläute um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung. Begleitet war die königliche Leiche von Oberst Hofmeister v. Reischach, der Staatsdame v. Massenbach und im Auftrag des Königs von Reismarschall Freiherrn v. Reischach. Kurz vor dem Zuge mit der Leiche war ein Extrazug mit den hohen Verwandten der Königin aus Friedrichshafen nach Stuttgart abgefahren. Auf allen Bahnstationen der Strecke Friedrichshafen—Stuttgart hatte ein zahlreiches Publikum sich eingefunden, um den Leichenkondukt ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

In Stuttgart traf die königliche Leiche um halb 12 Uhr in der rechtsseitigen Bahnhofshalle ein. In Biberach und Ulm, wo ein kurzer Halt gemacht worden war, hatten sich die Behörden zur Kondolenz am Hofzuge eingefunden. Se. Maj. der König erwartete mit den übrigen Mitgliedern des königshauses, seiner Suite, der Generalität, dem diplomatischen Korps, den Hofstaaten u. s. w. die beiden Extrazüge. Der König war in kleiner Generalsuniform erschienen. Die im Vorzuge befindlichen Großfürstinnen Konstantine und ihre Tochter, die Herzogin Vera wurden vom König bis zum Portal geleitet. Als der Sarg aus dem Hauptzug gehoben wurde, präsentierte die aufgestellte Ehrenwache des Leibregiments der Entschlafenen. Zwölf Unteroffiziere trugen den Sarg sodann zum Trauerwagen. An die Spitze des Zuges setzte sich Oberkammerherr v. Neurat, während bis zum Portal der König entblößten Hauptes unmittelbar hinter dem Sarge herschritt. Vor dem Bahnhofe hatte sich trotz der vorgeschrittenen Nachtstunde eine noch vielen Tausenden zählende Menge eingefunden, um die kgl. Leiche zu empfangen. Der Leichenkondukt wurde von einer halben Eskadron des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ eröffnet, dann kam der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen und hinter demselben folgten vier Galawagen mit den zum Hofdienst der Verbliebenen gehörigen Personen. Eine Abteilung Pösterer schloß den Zug. Als derselbe am Hauptportal des kgl. Residenzschlosses ankam, wurde der Sarg in die russische Kapelle gebracht, woselbst noch kirchliche Zeremonien stattfanden. Kammerherren hielten während der ganzen Nacht Ehrenwache.

* Ueber das Testament der Königin Olga verlautet, daß sie ihre gesamte Umgebung mit reichen Legaten meistens in Form von lebenslänglichen Renten bedacht hat. Daß den Wohlthätigkeitsanstalten des Landes wieder große Summen zufließen werden, gilt als sicher. Als Hauptbinnen sind Herzogin Vera und ihre Kinder zu betrachten, doch sollen noch verschiedene Mitglieder der russ. Kaiserfamilie und der württ. Königsfamilie mit Legaten bedacht sein. Als ungemein kostbar gilt der Schmuck, den die Königin Olga hinterläßt und der in seinen Hauptstücken aus Geschenken ihres Vaters, des Kaisers Nikolaus, und anderer Mitglieder der russischen Familie besteht und manchen historisch berühmten Gegenstand enthält. Das Gleiche gilt von dem Silberschatz der verstorbenen Königin Olga, der in einem Parterrezimmer des kgl. Residenzschlosses aufbewahrt wird. — Wie der „Staats-Anz.“ hört, ist angeordnet worden, daß der Trauergottesdienst in allen evangelischen Kirchen des Landes am Sonntag den 6. d. M. abgehalten und bis auf weiteres in dem sonntäglichen Hauptgottesdienst unmittelbar nach dem auf die Predigt folgenden Fürbittegebet ein besonderes von dem Evangelischen Konsistorium verfaßtes Kirchengebet gesprochen werden soll. Als Text für den Trauergottesdienst ist die Stelle Offenbarung 21, 3, 4. vorgeschrieben. An einem noch zu bestimmenden Sonntage soll in den ev. Kirchen des Landes ein Lebensabriß der hohen Verewigten verlesen werden.

* Berlin, 2. Nov. Der Kaiser reist morgen früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Wildparkstation aus mit einem Sonderzug nach Stuttgart ab und trifft dort um 9 Uhr abends ein. Die Abreise von Stuttgart ist auf Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt und erfolgt über Osterburken—Rüschhausen.

Mittheilung.

Das Forstamt Bebenhausen wurde kgl. Verordnung zufolge nach Tübingen verlegt.

In Erzgrube und Kobt ist die Maul- und Klauenpeuche wieder erloschen.

Gestorben: Stadtpfarrer Donner, Dornstetten; Buchbindermeister Brinkinger, Gfingen; Kaufmann Ott, Hall; Werkmeister Kiedle, Oberthulheim; Stadtpfleger Scholl, Stuttgart; Gerichtsnotar Dann, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Novbr. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Nagold hat den beiden Bienenzüchter Vereinen des Bezirks je einen Beitrag von 25 Mk. verwilligt.

* Vom Schwarzwald, 2. Nov. Die in der Presse mehrfach besprochene Maßregel der k. Forstdirektion, wonach das Sammeln von Tannenzapfen den verheirateten Leuten verboten sein sollte, ist nunmehr zufolge Anordnung des k. Finanzministeriums wieder aufgehoben worden. Die Zapfensammler haben in einer Eingabe an das k. Finanzministerium dargelegt, wie schwer sie durch Aufrechterhaltung des betreffenden Verbots in ihrem Verdienst geschädigt würden. Mit Befriedigung und Dank hat man es darum in weiten Kreisen begrüßt, daß ein Verbot jetzt wieder aufgehoben ist, das ebensosehr die Interessen vieler armer Waldbewohner, wie die doch auch berechtigten Interessen einer nicht unbedeutenden Industrie empfindlich beeinträchtigen mußte.

* (Anfertigung von Schlüsseln.) Nach § 369 Ziff. 1 St.-G.-B. sind mit Geld-

strafe bis 100 Mk. oder mit Haft bis vier Wochen bedroht: Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in den letzteren anfertigen, oder Schlösser an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesizers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen, oder ohne Erlaubnis der Polizeibehörde Nachschlüssel oder Dietriche verabsolgen. Diese allgemein interessierende Bestimmung, die übrigens auf andere Gewerbetreibende als Schlosser, z. B. auf Schmiede, Mechaniker zc., nicht auszudehnen ist, wird vielfach außer acht gelassen. Zur Anfertigung eines Hausschlüssels genügt nicht die Genehmigung des Inhabers eines Einzelraumes, z. B. die eines Teilmieters; der Besitzer des ganzen Hauses hat zu bestimmen, ob der Teilmieter in den Besitz eines Hausschlüssels gelangen, sowie, ob ein verlorener Hausschlüssel durch einen neuen ersetzt werden soll oder ob die Veränderung des Schlosses notwendig ist.

* (Verschiedenes.) In Ulm ist ein 2 Jahre altes Knäblein in einen auf dem Boden stehenden Kübel mit heißem Wasser gefallen, wobei es derart verbrüht wurde, daß es bald darauf an den erhaltenen Verletzungen starb. — Großes Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung eines bekannten Stuttgarter Restaurateurs wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. Der Verhaftete wurde zunächst gegen eine hohe Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. — Am Dienstag abend wurden in dem Tunnel zwischen Stuttgart und Cannstatt 3 daselbst beschäftigte Arbeiter von einem Bahnzug überfahren. Einer derselben war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt in ihre Heimat nach Zuffenhausen verbracht. — In der Gahn'schen Kunstmühle in Neutlingen waren dieser Tage Maurer in Arbeit. Trotz vorangegangener Warnung bestieg ein 16jährl. Lehrling den Fahrstuhl um aufwärts zu fahren, bog sich allem Anschein nach zu weit vor, schlug den Kopf an die Balken und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmettertem Kopf wurde er in das Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf starb. — In Oberthalheim sind die aneinander gebauten Anwesen des Schreiners A. Klink und der Witwe Ade niedergebrannt.

* Steinegg, Amt Pforzheim, 29. Oktbr. Ein 22 Jahre alter lediger Goldarbeiter von hier, welcher dem „Neuen“ letzten Sonntag vor-mittag zu reichlich zugesprochen hatte, kam mittags nach Hause und ergriff eine Schüssel voll Suppe und warf dieselbe zum Fenster hinaus. Eine zweite Schüssel voll stülpte er seiner Mutter auf den Kopf, so daß der Boden der Schüssel brach und die Frau mit Suppe begossen war und nicht unbedeutende Brandwunden erlitt. Den herbeispringenden Vater biß der Betrunkene in die Nase und seiner Schwester in den Arm, dann nahm er einen Strick und sprang mit dem ausgesprochenen Vorsatz, sich zu erhängen, dem nahen Walde zu. Er führte aber diesen Vorsatz nicht aus, da der Verstand bei ihm wieder zurückkehrte.

* Mannheim, 3. Nov. In Weisweil bei Kenzingen hat sich ein Liebespaar, mit den Hosenträgern verbunden, im Altrhein ertränkt; die Eltern waren gegen das Verhältnis.

* Wittenberg, 1. Nov. Mittags fand das 75jährige Jubiläum des königlichen Predigerseminars statt. 100 Geistliche, ehemalige Seminaristen, nahmen vormittags an dem feier-

ischen Zug zur Schloßkirche teil, wo Seminar-
direktor Quandt die Festpredigt hielt. Zur
Vorfeier des Jubiläums fand gestern eine Ver-
sammlung im Refektorium des Lutherhauses statt.

* Die schönen Worte, welche unser Kaiser in
Wittenberg gesprochen, werden allen
evangelischen Christen eine Erquickung und Er-
hebung sein. In Zeiten, da der streitbare
Geist in der Schwesterkirche in seinen Heraus-
forderungen immer weiter geht, immer kühner
die Alleinberechtigung seiner Glaubenslehre, den
Niedergang und die Zerfetzung der evangelischen
Kirche verkündet, muß es alle von diesem Ver-
gerniß verlegten Gemütern aufrichten, aus sol-
chem Munde die ernstste Mahnung für Gegen-
wart und Zukunft zu vernehmen, „stets des
Segens eingedenk zu sein, den Gott uns durch
die evangelische Kirche geschenkt hat und täglich
aufs Neue darreicht.“ Je unduldsamer gegen
jede abweichende religiöse Meinung und Lehre
die ultramontanen Eiferer in neuerer Zeit
wieder geworden sind, je mehr sie sich in Wider-
spruch setzen mit jeder freieren Geistesregung,
mit der Bildung und Wissenschaft einer stets
fortschreitenden Zeit, um so mehr muß es uns,
in Uebereinstimmung mit den Worten unseres
Kaisers, wieder zum Bewußtsein kommen,
was wir der Reformation verdanken. „Es
gibt in Glaubenssachen keinen Zwang. Hier
entscheidet allein die freie Ueberzeugung des
Herzens, und die Erkenntnis, daß sie allein
entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Refor-
mation.“ Nicht nur gegenüber der starren
Kirchenlehre der Neuromer, welche die Geister
wieder unter Glaubenszwang und Gewissens-
druck beugen möchten, werden die kaiserl. Worte
einen freundlichen Widerhall in weiten Kreisen
des evang. Volkes finden, auch gegenüber einer
engherzigen Richtung in der evangel. Kirche
selbst, einer Richtung, die auch ihrerseits die
freie Ueberzeugung des Herzens nicht anerkennen
und dulden will. Von beiden Seiten möchte
man Glaubenszwang und Gewissensdruck ver-
hängen, wie es in früheren milderen und dulds-
ameren Zeiten nicht mehr gewagt wurde.
Möchten die kaiserl. Worte bei allen denen be-
herzigt werden, deren Streben, wenn es zum
Ziele führte, uns um die schönsten Früchte
der Befreiungsthat bringen würde! (Schw. M.)

* Es ist vielfach aufgefallen, daß unter den
zur Wittenberger Feier Geladenen die
lutherische Kirche in den russischen Ostprovin-
zen, dieses Schmerzenskind des Protestantismus,
sich nicht befand. Wahrscheinlich wollte man
dem berückichtigten Oberprokureur Bobedonozzew,
diesem neuen Torquemada, nicht neue Opfer
für Sibirien bezeichnen. Nichtsdestoweniger
ist die kurländische lutherische Kirche doch, wenn
auch inoffiziell, in Wittenberg vertreten gewesen,
eine Vertretung, die nicht ermangeln konnte,
an einem solchen Tage tiefe Sympathien her-
vorzurufen.

* Berlin. Zur Erinnerung der Einweihung
der erneuerten Schloßkirche zu Wittenberg hat

der Kaiser eine Denkmünze zu prägen angeordnet,
die auf der Vorderseite sein Bildnis und auf
der Rückseite eine Abbildung der Schloßkirche
mit der Inschrift: „Ein feste Burg ist unser
Gott“ und dem Datum „Wittenberg, den 31.
Oktober 1892“ tragen soll. Die Denkmünze
wird in zwei Größen angefertigt. Die größere
ist vom Kaiser für die fürstlichen Personen be-
stimmt, die der Feier beigewohnt oder dabei sich
haben vertreten lassen. Als besondere Auszeich-
nung soll sie auch denjenigen verliehen werden,
die sich um den Erneuerungsbau oder die Ver-
anstaltung des Festes verdient gemacht haben.
Die kleinere Denkmünze soll allen übrigen Fest-
teilnehmern verliehen werden.

* Berlin, 1. Nov. Das Reichsgesundheits-
amt veröffentlicht heute keinen Cholerabericht,
weil ein neuer Erkrankungsfall innerhalb Deutsch-
lands nicht gemeldet worden ist.

* Berlin, 2. Nov. Die „Nationalliberale
Korrespondenz“ will wissen, die für das Reichs-
tagsgebäude geplante Aufstellung der Büste
Luthers erregte in ultramontanen Kreisen Ver-
gerniß und es solle dagegen im Reichstage
Widerspruch erhoben werden. — Die „Konserva-
tive Korrespondenz“ meint, es sei Zeit, gegen
die wachsende Hochflut der Juden in den aka-
demischen Lehrkörpern Vorkehrung zu treffen. Die
Korrespondenz hofft, daß man in den leitenden
Kreisen sich zu diesen Anregungen entgegenkom-
mend verhalten werde; indessen bringt die „Nord-
deutsche Allg. Zeitung“ nicht einmal diese Aus-
lassung der Korrespondenz zum Ausdruck.

* Berlin, 3. Nov. Dem Vernehmen nach
begiebt sich der Kaiser am 7. November zur
Truppenvereidigung auf einen zweitägigen Auf-
enthalt nach Stettin und von dort nach Kiel.

* Anlässlich der dem Bundesrate zugegangenen
Militärvorlage ist von den Offizieren mit Vor-
liebe auf Rußland als den voraussichtlichen
Ruheförderer in Europa hingewiesen worden; die
österreichische und die englische Presse griff mit
förmlichem Behagen diese Lesart auf und
stimmte in die Klagen ein. Vor diesem Schüren
eines förmlichen Hasses gegen den Nachbar im
Osten warnen neuerdings die Hamburger Nachr.
aufs eindringlichste und gelangen dabei zu folgen-
dem Schluß: „Es ist nicht ungefährlich, über
die Rolle, die Rußland in der politischen Ent-
wicklung der Zukunft zu spielen berufen ist,
durch Herabsetzung seiner Leistungsfähigkeit
falsche Vorstellungen zu erwecken. Rußland
umfaßt den sechsten Teil des Erdballes, seine
Kulturarbeit in Asien hat ungeheure Erfolge ge-
habt, sein Heer ist das größte der Welt, und
was die Finanzlage betrifft, so hat, bisher
wenigstens, noch niemand sein Geld an Ruß-
land verloren, was man nicht von allen anderen
Staaten sagen kann. Die inneren Zustände
Rußlands haben uns nichts zu kümmern, auch
kann es uns gleichgültig sein, ob, wann und
wie Rußland seinen Plan am Schwarzen Meer
verwirklicht. Wir sind überzeugt, daß Rußland,
nachdem es Herr seiner Haushüre dort geworden

ist, den Schlüssel abziehen und sich ausschließ-
lich nach Asien wenden wird. Das mag Eng-
land mit Besorgnis erfüllen, uns Deutsche kann
die Sache kalt lassen; wir können abwarten,
was die an der Mittelmeerfrage direkt interes-
sierten Mächte thun; vertragsmäßig haben wir
nur das Territorium Oesterreich-Ungarns gegen
Angriffe zu decken.

* Der Rückgang der Reichseinnahmen, wie
er sich aus dem letzten Halbjahresausweis bis
Ende September ergeben hat, läßt auch der
„Post“ den Moment für die Vermehrung der
dauernden Ausgaben sehr wenig günstig erscheinen.
Die „Post“ nimmt an, daß die rückläufige Be-
wegung sich in dem zweiten Halbjahr 1892/93
noch fortsetzen wird, so daß alsdann nicht nur
die Hoffnung auf Mehrüberschüsse aus den Zöllen
im laufenden Jahr zu Schanden werden, son-
dern es auch für das Jahr an einem Ausgleich
für die in Aussicht stehende Erhöhung der Ma-
trikularumlagen fehlen würde.

* Nachdem das Radfahren im Heere an Um-
fang zugenommen hat und in einzelnen Garni-
sonen die Benutzung des Fahrrades für dienstliche
Zwecke zur Einführung gelangt, ist nunmehr
amtlich den Offizieren und Mannschaften der
Gebrauch des Fahrrades sowohl im Dienst wie
außer Dienst gestattet worden. Ueber das Tragen
der Seitengewehre beim Radfahren sind allge-
meine Anhaltspunkte gegeben. Inwieweit das
Radfahren in Straßen und auf Promenaden
zuzulassen ist, hängt von den örtlichen Verhält-
nissen ab und wird durch die Gouverneure bezw.
Kommandanten bestimmt werden.

* Köln. In Burbach stürzten Donnerstag
spät abends unter fürchterlichem Getöse der bis
zum Helme aus Stein fertiggestellte, etwa 25
Meter hohe Turm, sowie die Seitenwände der
neuen protestantischen Kirche ein. Glücklicher-
weise ist kein Menschenverlust zu beklagen.

* Altbreisach, 27. Okt. Tierquälerei
und Distanzritt. Der Ratschreiber von Ach-
karrn, einem Dorf am Kaiserstuhl, fuhr vor
kurzem einen Zug Ochsen ein, wobei er bei der
Störigkeit der einzugewöhnenden Tiere die
Peitsche nicht sparen konnte. Ein Breisacher Herr,
der zur Jagd fuhr, kam an ihm vorüber und
machte einem Gendarmen Anzeige über diese
„Tierquälerei“. Der Gendarm begab sich schleu-
nigst an den nahen Thortort, protokollierte das
Vergehen, und die Folge war ein polizeilicher
Strafzettel über 10 Mk. Einspruch beim Be-
zirksamt fruchtete nicht; der Bauer aber ließ
die Sache vor das Schöffengericht kommen, das
vergangenen Montag in Breisach tagte. In
seiner Selbstverteidigung sagte nun der Ange-
klagte, nachdem er zunächst gewünscht hatte, ehe
sie ihn verurteilten, selber einmal junge Ochsen
eingewöhnen, besonders recht „taibische“: „Nicht
wahr, Ihr Herren, wenn der Bauer sein Hand-
werksgehirn, von dem er lebt, in Mühe und
Schweiß und Aerger sich herrichtet, dann heißt
es Tierquälerei! Wenn aber der Herr, der mich
angezeigt hat, seinen Jagdhund halb oder ganz

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Gebh. Schäpler-Perakini.

(Fortsetzung.)

Franziska ließ einen Blick über das unbewegliche Antlitz des alten
Diener's gleiten. Sie wollte darin lesen ob sich diese Lippen nicht doch noch
öffneten und ihr Aufschluß gaben.

Doch es zuckte kein Nerv in Friedrich's Gesicht.

„Wollt Ihr nicht näher treten, Friedrich?“ sagte Franziska.

Er that es mechanisch.

„Sagt Euch doch!“

Auch dies that er gleichmäßig wie ein Automat.

Franziska seufzte leise.

Es war doch schwer, mit diesem Manne zu verhandeln. Aber es
mußte sein — sie streifte über das blonde Köpfcchen ihres Kurt —
für ihn!

„Ihr habt lange in Diensten der Felsberg gestanden, Friedrich,“
begann Franziska wieder.

„Mein ganzes Leben, Frau Gräfin; Vater und Großvater ebenso,“
gab Friedrich zurück.

„Ihr waret ein treuer Diener; ich will es nicht vergessen.“

Friedrich machte eine kurze, abwehrende Bewegung mit der Hand.
Er wollte keinen Dank, am wenigsten einen, der mit klingendem Metall
abgetragen wird.

Die Gräfin biß sich auf die Lippen.

„Ich bin nie recht heimisch hier gewesen; dies Haus blieb mir
fremd, obgleich ich es seit fünfzehn Jahren bewohne. Und ich hätte
doch wohl auch ein gutes Anrecht mir erkaufte auf all' das, was mit
Felsberg zusammenhängt. Ich habe dem alten Hause meine Jugend

und mein Leben geopfert, und mein Kind ist ein neuer Sprosse des
alten Geschlechts.“

Er nickte scharf mit dem Kopfe. „Es ist so, Frau, Gräfin!“

Im Zimmer entstand eine kurze, schwere Pause.

„Ich weiß es wohl, Friedrich, daß ich Euch eine Fremde blieb,
so treu Ihr auch dem Grafen dientet. Aber dennoch will ich heute eine
Frage, nein, eine Bitte an Euch richten, heute schon, wo noch der Tote
unter uns weilt, dem Ihr mit Blut und Leben zugethan waret, dessen
armes Kind hier, sorglos spielend, Euch anblickt. Um dieses Kindes
willen, Friedrich, bitte ich Euch, mir zu antworten.“

Mit einem Ruck wollte sich Friedrich vom Stuhle erheben; aber
die Gräfin stand schon bei ihm.

„So bleibt doch, Mann! O, Ihr wißt nicht, wie schwer Ihr
mir's macht! Und doch muß ich Antwort haben! Wo ist dieses Ge-
heimnis, das über den Felsberg's schwebt? Es ist ein Geheimnis, es
muß so sein. Und ist es auch noch so ängstlich behütet worden durch
Jahrhunderte, Ihr wißt es, Friedrich, und ich beschwöre Euch: gebt
mir Aufklärung!“

„Ich weiß von keinem Geheimnis!“ stotterte der Alte; aber
seine Unruhe bewies, daß es vielleicht die erste Lüge seines Lebens war.

„Ihr lügt!“ rief ihm die Gräfin zu. „Wollt Ihr das noch lernen
mit grauen Haaren?“ Es liegt etwas in der Familie. Das droht und
muß die Menschen zur Verzweiflung bringen. Doch woher droht es?
Liegt es im Blute? So sprecht doch, Friedrich!“

„Ich kann nicht!“ gab er dumpf zur Antwort.

Schmerzlich zuckte es um die Lippen Franziskas. Sie hatte sich
hinuntergebeugt, hatte gebeten — alles umsonst. Aber noch einmal
wollte sie einen Versuch machen.

„Nicht meintwegen, Friedrich, bitte ich um Antwort. Ich er-

totschlägt, dann ist es keine! Und gelt, wenn die Herren von Wien nach Berlin reiten und so und so viele Pferde kaput machen, dann ist auch keine Tierquälerei! Die ist nur für unsereins, für die armen, gemeinen Leut! Das Schöffengericht sprach den Mann kostenlos frei.

Ausländisches.

* Lemberg, 1. Nov. Nach zehntägiger Dauer ist am 27. Okt. der Prozeß wegen Mädchenhandels nach Konstantinopel zum Abschluß gelangt. Von den Angeklagten (galtzischen Juden) wurden 22 des Verbrechens der Entführung schuldig erkannt und zu Kerkerstrafen in der Dauer von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

* (Zeugen „für alle Fälle.“) In Budapest wurde in diesem Sommer bei mehreren Prozessen die Wahrnehmung gemacht, daß wiederholt dieselben Personen als Zeugen auftraten. Die Angelegenheit zog natürlich bald die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Die Nachforschungen haben nun die Existenz einer wohlorganisierten Bande falscher Zeugen erwiesen. In einem ständigen Lokale, einem Kaffeehause in der Elisabethstadt, konnte man gegen bestimmte Taxen Zeugen „für alle Fälle,“ für den einfachsten Ehrenbeleidigungsprozeß wie auch für den verwickeltesten Erbschaftsprozeß, werben. Der erzielte Reingewinn gelangte nach bestimmten Prozentsätzen unter den Mitgliedern der Bande zur Verteilung, welche nebenbei auch noch die gerichtliche Zeugengebühr „verdient“ hatten!

* Rom, 3. Nov. Eine Steuer-Emeute ist in Barcelona auf Sizilien ausgebrochen, die einen ernsten Charakter trägt. Die Stadt ist militärisch besetzt. Nach heftigem Kampfe wurden die Zollbeamten befreit und das Stadthaus besetzt. Die wütende Menge zerstörte vollständig die Zollhäuser und griff das Stadthaus an. Zahlreiche Personen sind tot oder verwundet.

* Mailand. Der hier selbst verstorbene sehr reiche Israelite Loria hinterließ fünfzehn Millionen Lira zur Errichtung eines internationalen Arbeiterheims für Arbeitslose.

* Die streikenden Arbeiter in Charmaux haben vollständig gesiegt. Nachdem sich die radikalen Deputierten Clemenceau, Pelletan und Millerand ihnen gegenüber verpflichtet hatten, die Begnadigung der wegen der Gewaltthätigkeiten Verurteilten, sowie auch deren Wiederbeschäftigung zu bewirken, beschloßen die Streikenden, die Arbeit wieder anzunehmen. Dadurch ist auch das Ministerium Loubet gerettet, wahscheinlich aber nur, um demnächst über den Schweizer Handelsvertrag zu stürzen.

* London, 2. Nov. Ein Telegramm des „Standard“ aus Barna besagt, der russische Botschafter Nelidoff sei von seiner Regierung angewiesen worden, von der Türkei das Zugeständnis zu verlangen, daß Rußland in jedem

Augenblick Kriegsmaterial und Munition durch die Dardanellen schicken dürfe. Der Sultan sei darüber sehr betreten und werde nicht umhin können, die Forderung Rußlands, sobald sie formell gestellt sei, zu beantworten. Es sei möglich, daß er den Rat des Botschafters einer mit der Türkei befreundeten Macht einhole. Diese von Rußland gestellte Forderung hänge übrigens nicht zusammen mit derjenigen wegen der Durchfahrt russischer Schiffe durch die Dardanellen, welche im Laufe der jüngsten Handelsvertragsverhandlungen bereits abgelehnt worden seien.

* Petersburg, 2. Nov. Anlässlich des Ablebens der Königin Olga von Württemberg ist eine 3monatliche Hostrauer angeordnet worden.

* Petersburg, 1. Nov. Nach einer Meldung der Blätter hat das Ministerium des Kaiserlichen Hofes beschlossen, russische Theater in den Städten der Ostseeprovinzen einzurichten.

Gesundheitspflege.

* Auf dem 7. internationalen Kongreß für Gesundheitspflege hielt ein Professor Miller in London einen Vortrag, welcher Verbreitung und Beachtung in weitesten Kreisen verdient. Sein Thema lautete: Der Mund des Menschen als Quelle der Ansteckung. Er führte u. a. aus, daß sich in den letzten Jahren die Ueberzeugung immer mehr befestigt habe, daß des Menschen Mund als eine Brutstätte verschiedener Krankheitskeime zu betrachten sei, welche eine Rolle in der Erzeugung körperlicher Störungen bilden und daß viele Leiden, deren Ursache geheimnisvoll ist, in der Mundhöhle ihren Ursprung haben. Schadhafte Zähne sind da in erster Linie als Urheber der verschiedensten Krankheiten zu nennen, die oft, namentlich bei Kindern und schwachen Personen, tödlich verlaufen. Daß ein Zusammenhang zwischen kranken Zähnen und den verschiedensten Organen des Körpers besteht, zeigt sich darin, daß oft Geschwüre an Fingern und Beinen verschwanden, sobald der krankhafte Zahn entfernt wurde. Auch im Munde gesunder Personen finden sich zahlreich Bazillen und andere Organismen, die verschiedene Krankheiten hervorrufen können. Frisch gebrauchte zahnärztliche Instrumente rufen, wenn durch sie eine Verletzung entsteht, fast immer Geschwüre hervor. Der Speichel des Menschen ist geradezu giftig, wie es auch die ausgeatmete Luft ist für die Mitmenschen. Von 111 Mäusen, denen der Speichel von 111 verschiedenen Personen eingespritzt wurde, starben alle bis auf zehn. Ueber 20 kleinste Lebewesen sind in der Mundhöhle entdeckt worden, von denen einige schwere, tödliche Krankheiten erregen können. Hieraus erhellt die Wichtigkeit, Mund und Zähne rein zu halten. Namentlich die Kinder sollen schon frühe zu täglicher Reinigung der Zähne und des Mundes angehalten werden; jung gewohnt, alt gethan. Auch empfiehlt es sich sehr, den Mund nach jeder Mahlzeit auszuspielen.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Vom Lande, 27. Okt. Wer in der Herbstzeit die Wiesen betrachtet, wird oftmals die Herbstzeitlose wie Pilze aus der Erde haben wachsen sehen. Es ist dieses die Blüte und wäre deren Vernichtung von großem Werte, denn ist dies geschehen so bildet sich kein Samen. Werden die Pflanzen im Frühjahr ebenso ausgezogen und dieses 3 Jahre hintereinander, so stirbt die Zwiebel ab und das giftige Kraut ist weg. Aufblähen, Durchfall, Berfallsen, Gehirnentzündung des Jungviehs ist die Folge des Genusses dieser Pflanzen.

* (Einkauf von Bäumen!) Um gute, anerkannt gute und für den eigenen Boden und das eigene Klima bewährte Sorten zu bekommen und zu erhalten, kaufe man unbedingt keine Bäume nicht aus unbekannter Quelle, nicht von herumziehenden Baumhändlern, 1. weil es meist Schundware ist, die Stämme oben dicker als unten und dergl.; 2. weil die Wurzeln bei dem Hin- und Herhauften vertrocknen und die Bäume deshalb schlecht oder gar nicht anwachsen; 3. weil der Sortenname wohl an einem Namenszettelchen daran hängen kann, aber damit noch keine Gewähr gegeben ist, daß es auch in der That die benannte und gewünschte Sorte ist und nicht vielmehr etwas unbrauchbares und unedles; 4. weil, auch wenn der Baum schön aussieht und die Wurzeln noch frisch sind und die Sorte stimmt, kein Mensch einem sagen kann, der Verkäufer am wenigsten, ob der junge Baum von einem gesunden und fruchtbaren Mutterbaum abstammt oder von einem unfruchtbaren und kranken.

* (Einziger Ausweg.) Anna hat von ihrem Bräutigam, der praktischer Arzt ist, den ersten Brief erhalten und ihn hochklopfenden Herzens geöffnet. Beim Anblick der unentzifferbaren Hieroglyphen aber steht sie ratlos. „Komm“, tröstet sie ihre kleine Schwester, „wir wollen zum Apotheker gehen — der liest ihn dir vor!“

Briefkasten.

Hrn. W. d in Ragold. Der Bericht über die landw. Versammlung in unserer Dienstags-Nr. stimmt mit den Berichten in Nr. 128 und 129 des „Gef.“ so ziemlich überein, und müssen wir deswegen den gewünschten Abdruck unterlassen; Wiederläuferdienste zu thun, ist nicht unsere Sache. Für erwiesene Aufmerksamkeit indes besten Dank.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Rieker, Altenweig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. u. l. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Winter-Heberzieherstoffe.

Estimos, Coatings, Frise, u. Double à Mt. 6.25 per Meter versenden in einzelnen Metern direct an Private Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt am Main. Muster obiger, sowie aller Gattungen Herren- u. Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus.

warte nichts mehr von diesem Hause. Meine Zeit des Wirkens und des Glückes ist längst vorüber — sie wahrte nicht gar lange. Aber hier steht ein Kind; ich sage nicht, mein Kind, sondern das Gutes Herrn. Aber das ist noch mein ganzes Glück, und das möchte ich so gern behalten. Wollt Ihr es mir nehmen durch Euer Schweigen? Vielleicht liegt ein böser Stoff im Blute der Felsberg — nennt mir das Geheimnis. Mein Kind ist jung und zart, hat kaum den Schritt in die Welt gethan. Nun könnte ich es hüten und wahren vor der Gefahr. O, Ihr wißt nicht, was ein Mutterherz kann! Aber ich kenne die Gefahr nicht; sie ist da, ich fühle sie in der Luft. Ihr allein könnt sie mir nennen; dann führe ich mein Kind daran vorüber. Doch Ihr schweigt, und so stürze ich vielleicht, ohne es zu ahnen, mitten in sie.“

Er antwortete noch immer nicht; nur sein Atem ging schneller. Sie that ihm leid, die arme Gräfin.

Franziska preßte in tiefster Erregung die Hände auf den wogenden Busen.

„Friedrich, ich beschwöre Euch bei allem, was Euch im Leben heilig war, bei der Treue, die Ihr den Felsbergs alle Zeit bewiesen, deren einer, mein unglücklicher Gatte, noch tot in der Halle liegt — antwortet! Und da Ihr die Treue haltet dem ganzen Geschlecht, will ich Euch sagen: dies Kind hier ist auch ein Felsberg, ist auch von altem Blute. Wollt Ihr auch ihm nicht antworten?“

Da fuhr Friedrich zusammen; solche Rede hatte er nicht erwartet. Er stand auf und hastete nach der Thür.

Doktor Brownig am Fenster machte eine zornige Bewegung.

„Also vergebens!“

Franziska sank in die Polster zurück und bedeckte schluchzend mit den Händen das Gesicht.

Friedrich blieb an der Thür stehen.

Das Kind schaute erst traurig die Mama an, dann blickte es nach dem Mame, der schuld war, daß diese weinte.

Friedrich fing einen Blick des Kindes auf; dieses erschrad und begann ebenfalls zu weinen. Es schüttelte die Händchen nach Friedrich.

Davon überließ ihn ein leichtes Frösteln.

„Böser, böser Mann!“ hörte er die feine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sternschnuppe.

Wißt ihr, was es bedeutet,
Wenn von dem Himmelszelt
Ein Stern herniederleitet
Und schnell zur Erde fällt?

Die Lichter, die dort glänzen
Mit wundermilbem Schein,
Das sind in Strahlenträngen
Viel tausend Englein.

Die sind als treue Wächter
Am Himmel aufgestellt,
Daß sie auf Alles achten,
Was vorgeht in der Welt.

Wenn unten auf der Erde
Ein guter Mensch, gedrückt
Von Kummer und Beschwerde,
Voll Andacht aufwärts blickt

Und sich zum Vater wendet
In seinem tiefen Weh,
Dann wird herabgeschendet
Ein Engel aus der Höh.

Der schwebt in seine Kammer
Mit mildem Friedensschein,
Und wieget seinen Jammer
In sanften Schlummer ein.

Das ist's was es bedeutet,
Wenn von dem Himmelszelt
Ein Stern herniederleitet
Und schnell zur Erde fällt.

Rätsel.

Wißt! Zwei Silben bilden dieses Wort.
Beide liegen immerdar im Streite,
Beide wechseln morgen so wie heute;
Herricht die erste, dann vergeht die zweite,
Und die zweite treibt von ihrem Ort
Ungeklämt die erste fort.
Leicht erkauf, verschieden an Gehalt
Ist das Ganze. Wechselt ihr im Lachen
Konsonanten, dann ist zu erkennen
Ein Verbot, sich Freiheit nicht zu gönnen
In dem Ausdruck, welcher mit Gewalt
Oft bei Lust und Fröhlichkeit erschallt.

Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Altensteig.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden auf **Sonntag den 13. November ds. Jrs.** nachmittags 1 Uhr zu einer Sitzung in meine Wohnung eingeladen.
Tagesordnung: Statutenänderung.
Altensteig, den 3. November 1892.

Kassenvorstand:
Ober: Stock, Vorsitzender.

Gebr. Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abweg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9³/₄ Pfennig.)

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.

Der Agent:
F. Sanfmann, Simmersfeld.

Altensteig.

Heute Samstag ist nochmals sehr schönes und billiges **Most-Obst**

zu haben bei

G. Strobel.

Chronische Katarrhe der Lunge finden rasche Besserung durch die Anwendung der **Salus-Bonbons!** Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen Verdauungs-Beschwerden, welche so häufig bei Lungenkatarrhen auftreten. Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, versäumen, einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à M. 1.— in **Altensteig** bei **M. Raschold**, Conditior.

Wir übernehmen jederzeit für die

Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abweg

zum Verarbeiten zu **Garn, Leinwand, Zwisch, Tischzeug u. s. w.**, roh und gebleicht in bester Qualität, unter Zusicherung reellster, raschster u. billigster Bedienung. — Sendungen franco gegen franko. —

Carl Bauer in Dornstetten.
F. Ph. Schaible in Altensteig.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfschere, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Feste** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker**. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbankkasten** lobend anerkannt: es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbankkasten ohne die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur **Richters Anker-Steinbankkasten**, die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 M. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., L. u. L. Hoflieferanten, Rudolfsstadt, Thüringen; Wien, L. Mibelungengasse 4; Ulm usw.



Sohenzapfen bei Manhardt.
Tichtenzapfen sucht zu kaufen und zahlt per 100 Stk. 3.50 (Bahnhöfe eingeladen). Anträgen sieht entgegen

Jos. Huber.

Vorzüglihe Tinte bei **W. Rieker.**

Landsgüterstellen, Landsgüterverträge, Landsgüterverträge auf Holz, Landsgüterverträge auf Papier.

Landsgüterstellen, Landsgüterverträge empfehlen **G. Schaller & Comp.**, Soukan, Marktstraße 1. Verlässliche u. Verlässliche.

Treibriemen bester Qualität bei Gebr. Steus, Esslingen Gebrüder & Treibriemenfabrik.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 8. November ds. Jrs.

in das **Gasthaus** zum „**Lamm**“ hier freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Steeb

Fuhrmann

Sohn des Joh. Gg. Steeb, Fuhrmanns hier.

Katharine Dieterle

Tochter des

† Joh. Gg. Dieterle, Maurers in Böfingen.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Wiesen-Verpachtung.

Am **Montag** den 7. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr

werden im „Hirsch“ in Edelweiler verschiedene herrschaftliche Wiesen im Zinsbachtal, sowie die früher Schreiner Hauser'sche Wiese bei der Waldsägsmühle auf 10 Jahre verpachtet.

Altensteig.

Hülsen

Leh. und Central-Cal. 16—28

Filzpropfen und Schlußdeckel

Schrote und Posten in allen Nummern

Jagdpulver

grob, feinkörnig und Raßbrand

Kugel-, Schrot- & Plakpatronen

für Revolver und Floberbüchsen bei

W. Beeri.

Gesellbrunn.

2 schwere hochtrachtige

Kalbinnen

setzt dem Verkauf aus **Jacob Reuschler, Bauer.**

Altensteig.

Kochsalz- & Viehsalz

ist in schönster Qualität zu billigsten Preisen frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Kein Husten mehr!

Das beste Hausmittel bei allen Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc. sind die ärztlich empfohlenen, allein echten **Carl Nills Spikwegerich-Brustbonbons** in Pack. à 20 u. 40 Pfg. und **Spikwegerich-Brustsaft** à Fl. 50 Pfg. und 1 Mark.

Nur echt, mit meinem Namen versehen, zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Spezerei-handlungen.

Carl Nill, Stuttgart.

Nur echt bei **C. W. Lutz, Altensteig, J. Hartner Dwe., Eghausen, S. Müller, Nagold, J. A. Scheiffelen, Pfalzgrafenweiler.**

Turn-Verein Altensteig.



Nächsten Samstag den 5. ds. Mts.

abends 8¹/₂ Uhr **Versammlung**

in Lokal. Indem über einige wichtige Punkte, welche auf dem Gau- turntag am 20. d. Mts. in Calw zur Verhandlung kommen, Beschluß gefaßt werden muß, ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Künstliche Zähne & Gebisse

in bester Ausführung. Zahnoperationen, Plombieren etc. schonendst. **J. Reiß in Calw.**

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschlebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Nicht, Hüftweh, Gliederreizen und Erältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters **Anker-Pain-Expeller** ist echt.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich Niederländische Postdampfer zwischen

Rotterdam **New-York** und

Baltimore.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt: die Verwaltung in Rotterdam und die Agenten: **Fr. Schmid** in Nagold; **J. Kallenbach** in Egenhausen.